

Stille Entwerfen

Labor für akustische Transformation im Zürcher Westen

Studentin



Sally Marie Martin

Problemstellung: In hochverdichteten Stadträumen sind Menschen dauerhaft einer erhöhten Lärmbelastung ausgesetzt. Studien belegen die negativen Auswirkungen von Verkehrslärm auf Gesundheit und Wohlbefinden, insbesondere im Hinblick auf Stress, Konzentration und Erholung. Gleichzeitig wächst der Bedarf an zugänglichen, alltagsnahen Rückzugs- und Erholungsräumen innerhalb des urbanen Gefüges.

Ruhige Orte entstehen jedoch häufig zufällig und werden selten als eigenständige Qualität entworfen. Akustische Aspekte werden im städtebaulichen und freiräumlichen Entwurf oftmals erst nachträglich berücksichtigt, obwohl sie maßgeblich zur atmosphärischen Wahrnehmung eines Ortes beitragen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie akustische und atmosphärische Qualitäten systematisch in den Entwurfsprozess integriert werden können und welche räumlichen Strategien geeignet sind, um Tranquility im urbanen Kontext bewusst zu entwickeln.

Vorgehen: Als Grundlage der Arbeit wurden Feldbegehungen im Zürcher Westen durchgeführt, um unterschiedliche Situationen hinsichtlich ihrer räumlichen Struktur und klanglichen Wahrnehmung zu untersuchen. Die Beobachtungen wurden mit theoretischen Ansätzen aus der Soundscape-Forschung und der Umweltpsychologie verknüpft. Aus dieser Verbindung entstand eine Entwurfsmatrix, die räumliche, materielle und atmosphärische Faktoren von Tranquility zusammenführt und als Analyse- und Entwurfsinstrument dient. Die Matrix wurde auf mehrere ausgewählte Orte angewendet und in Stegreifentwürfen räumlich überprüft. Durch den Vergleich der Entwürfe konnten unterschiedliche Strategien sichtbar gemacht und hinsichtlich ihres Transformationspotenzials bewertet werden. Ein Standort wurde anschließend vertieft ausgearbeitet, um die räumliche und klangliche Wirkung des Entwurfs präziser darzustellen.

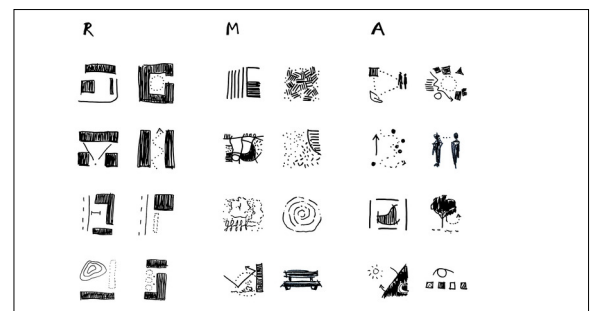
Ergebnis: Die Untersuchung zeigt, dass Tranquility nicht durch vollständige Abschottung vom Stadtraum entsteht, sondern durch die gezielte Organisation von Übergängen, Aufenthaltszonen und Filterstrukturen. Entscheidend ist nicht die Ausgangsruhe eines Ortes, sondern dessen gestalterische Beeinflussbarkeit. Durch Entsiegelung, Vegetationsschichtung, topografische Elemente und klar definierte Aufenthaltsbereiche kann eine ruhige, zugleich durchlässige Raumstruktur entwickelt werden. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Klangräume im urbanen Kontext gezielt organisiert und transformiert werden können. Entscheidend ist weniger die absolute Lärmbelastung eines Ortes als dessen räumliche und materielle Beeinflussbarkeit. Die entwickelte Entwurfsmatrix macht diese Zusammenhänge systematisch erfassbar und in

konkrete Gestaltungsstrategien übersetzbar.

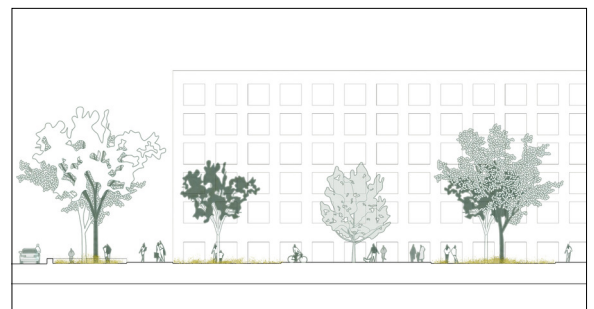
Untersuchungsorte Schwarzplan des Zürcher Westens mit markierten Untersuchungsorten.
Eigene Darstellung



Entwurfsmatrix zur Erfassung räumlicher, materieller und atmosphärischer Faktoren.
Eigene Darstellung



Schnittdarstellung des Entwurfs am Ort D.
Eigene Darstellung



Referentin
Prof. Ladina Koeppel

Themengebiet
Raumentwicklung und
Landschaftsarchitektur